

Nachtrag als Erwiderung zur Reise des Seligen Jordan von Sachsen über den Gotthard

Autor(en): **Planzer, Dominikus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **90 (1935)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachtrag als Erwiderung.

Die Kritik, welche P. Alban Stöckli, O. M. Cap., an meinem schon vor zehn Jahren geschriebenen Artikel übt, läßt wenigstens zwei damals erreichte Resultate unberührt: 1. Daß die Namensfolge *Ursaria, Zugir, Turegum* richtig interpretiert sei und 2. daß man mit einer gewissen Selbstverständlichkeit den St. Gotthard als Zugang zu diesen Orten annehme, obwohl er nicht ausdrücklich in den Dokumenten genannt sei. — Die Kritik erstreckt sich bloß auf zwei Punkte: 1. auf die Interpretation des Ortsnamens *Urv* (sic) und 2. auf die zeitliche Ansetzung der Reise. Ich möchte dazu das folgende bemerken:

1. Vorerst habe ich die Schreibweise *Urv* nirgends vertreten; in meiner Arbeit ist von *Uren, Urem* oder auch *Urev* die Rede. Ich sehe alle diese Formen als Vollsreibungen bzw. Falschdeutung der Kürzung *Urē* an. Damals vertrat ich (übrigens doch nicht ganz bombensicher) die Ansicht, es handle sich bei diesem Orte um Altdorf: ich möchte dafür keine Hand ins Feuer legen. Aber ich möchte mir auch nicht mit der von P. Stöckli gebotenen Deutung auf Hohenrain die Finger verbrennen. Zwar mag es sein, daß in *-ren* ein *rain* steckt; aber viel schwieriger ist die Frage zu lösen, wie aus allemannisch *hoh* ein *U* werden konnte. Ich vermag mir sehr wohl eine Umbildung *Hohenrain-Onren* zu erklären: auch *Hohenrain-Huoren* ist plausibel, wobei man aber beachten muß, daß sich diese letztere Form nicht mit *Urem* in Vergleich bringen läßt, da in *Urem* gerade der entscheidende Diphthong in Wegfall käme. — Ich kann auch nicht der Deutung beipflichten, daß *sacerdos* eher auf einen Ordenspriester oder auf einen Weltpriester in Filialstellung paßt, als auf einen Pfarrer oder Plebanus. Auch die Schwierigkeit, die aus der Ergänzung der zweiten Redaktion *in valle Swiz* entsteht, scheint mir von P. Stöckli nicht beseitigt zu sein. Das einzige, was zu Gunsten einer zwischen Zug

und Zürich liegenden Ortschaft spricht, ist die Reihenfolge der Texte; aber selbst daraus läßt sich kein eindeutiger Beweis für Hohenrain erbringen. Bis auf weiteres mache ich also hinter die Gleichung *Urem—Hohenrain* ein Fragezeichen.

2. Hingegen lehne ich die von P. Stöckli vertretene zeitliche Ansetzung völlig ab. 1225 kommt als Ueberschreitung des St. Gotthardpasses wirklich nicht in Frage: Jordan war damals in Trient. Ich hatte aber schon seinerzeit hervorgehoben, daß Trient nur eine Durchgangstation sein konnte, da sich die Reise Jordans von Verona an verfolgen läßt, bis sie in Magdeburg endet. Da Magdeburg im nördlichen Mitteldeutschland liegt, kommt nur der Brenner als Paßübergang in Frage; Verona-Trient-Magdeburg liegen auf der Karte in schnurgerader Linie. Daß, wie P. Stöckli meint, Jordan bei dieser Gelegenheit über das Veltlin, den Splügen oder einen andern Paß, und endlich über die Oberalp nach Andermatt gekommen sei ohne den St. Gotthard zu überschreiten, ist eine reichlich von Phantasie gestützte Annahme: mit solchen Methoden läßt sich überhaupt alles „beweisen“, und ich mache mich anheischig, „nachzuweisen“, daß Jordan auch noch gleich über die Furka und Grimsel gezogen ist und dann über Brünnig und Luzern nach Zug gelangte! So wäre der Paßbummel wenigstens vollständig. Da Jordan aber in der Zeit vom 15. August bis zum 24. September die lange Reise von Trient nach Magdeburg durchgeführt hat und dabei doch wohl die am Wege liegenden Dominikanerklöster besuchte, wollen wir nach allen Regeln der Vernunft annehmen, daß er sich vom Uebergang über verschiedene Pässe dispensiert hat und recto tramite über den Brenner zog.

Zu den übrigen von P. Stöckli ins Feld geführten Gegengründen muß ich folgendes bemerken:

a) es tut mir unendlich leid, sagen zu müssen, daß Como auf lateinisch nicht *Cumae -arum* heißt, sondern

Novum Comum, oder *Novumcomum* oder einfach *Comum*, dann auch *Cuma -ae*; in *Comas* heißt nicht *nach Como*, sondern *ins Comische* (nicht mit k zu schreiben!). So bleibt also die Gleichstellung *Temum-Comum* doch noch mit großer Wahrscheinlichkeit bestehen. So ein völlig unbekannter Ort kann ja *Temum* in keinem Falle gewesen sein, da Jordan doch getrennt vor Laien und Priesterschaft predigte. Ich glaube nicht, daß das *iam* gegen meine paläographisch sicher einwandfreie Deutung eine Instanz bilden kann.

b) P. Stöckli weist darauf hin, daß die St. Gotthardreise Jordans von der Lombardei nach Deutschland führte; sie könne also nicht mit dem Besuch eines Generalkapitels in Paris in Verbindung gebracht werden. Ich müßte P. Stöckli selbstverständlich Recht geben, wenn Jordan in der Tat in Paris gewesen wäre. Aber seine Erkrankung hat ihn davon abgehalten, und de facto hat die Reise nicht von der Lombardei nach Paris, sondern von der Lombardei über *Temum* nach Straßburg geführt, also just nach Deutschland. Jordan war am 5. August in Straßburg; demnach kann auch die St. Gotthardreise sehr wohl zu einer Zeit stattgefunden haben, zu welcher der Paß leicht gangbar war. Ich verlege deshalb auch ausdrücklich die Gotthardreise in die Zeit von **Mitte bis zweite Hälfte Juli** (vgl. S. 16), was P. Stöckli wohl nicht gelesen hat. Damit ist aber auch die weitere Annahme erledigt, als ob *Temum* in Frankreich zu suchen wäre: dieses liegt auf der Strecke Lombardei-Straßburg. — Ob die Reise auch dann über den St. Gotthard geführt haben würde, wenn Jordan nach Paris ans Kapitel hätte reisen können, darüber läßt sich wenig sagen. Mir würde es keine Schwierigkeit bereiten, anzunehmen, daß Jordan von *Temum-Comum* aus ursprünglich über den großen St. Bernhard zu reisen gedachte. — Betreffs der Gründung des Klosters von Zürich möchte ich zu bedenken geben, daß die Klostergründungen immer Angelegenheit der Provinzen

waren und daß sich kein Beispiel dafür beibringen läßt, daß ein Kloster direkt vom Ordensgeneral gegründet oder auch nur veranlaßt worden wäre.

Ich glaube nach allem, daß meine Datierung der Gotthardreise auch nach P. Stöcklis Kritik zu vollem Recht weiterhin angenommen werden darf. Es ist natürlich sehr leicht, gegen einen Einzelpunkt in der verwickelten Chronologie der Lebensgeschichte Jordans Sturm zu laufen: hätte P. Stöckli nicht nur meinen Artikel berücksichtigt, sondern auch den sorgfältigen Forschungen Altaners über die gesamte Lebensgeschichte Jordans Beachtung geschenkt, so würde er wohl gleich eingesehen haben, daß einer Umdatierung der Gotthardreise die allergrößten Schwierigkeiten begegnen.

Wenn an meinem Artikel etwas wirklich zu verbessern ist, so betrifft dies S. 4, Anm. 4: Gerhard von Fracheto ist natürlich nie Reisegenosse Jordans gewesen.

Rom

Dominikus Planzer OP.
